

Prima(r) Achtsame Schulen Schaffen

Manual und Materialsammlung des Projektes





Mit freundlicher Unterstützung von



Okkar heimur



Unser ganz besonderer Dank
gilt den Schüler*innen und Schulen,
die an diesem Projekt teilgenommen haben.

PASS

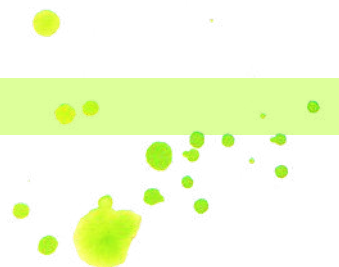
Prima(r) Achtsame Schulen Schaffen

1 Projekt "PASS".....	7
1.1 Leben mit elterlicher psychischer Erkrankung - zum Projekthintergrund.....	7
1.1.1 Konkrete Ziele und erwartete Ergebnisse.....	8
1.1.2 Zielgruppe.....	9
Indirekte Zielgruppen.....	10
1.1.3 Unserer Partner:innen.....	10
Internationale Zusammenarbeit.....	11
1.1.4 Teilnehmende Schulen.....	12
2 Materialsammlung.....	15
2.1 Sensibilisierung des Schulkollegiums („awareness raising“) (WP 1).....	16
2.1.1 Arbeitsblatt „Audit psychische Gesundheit“.....	17
2.1.2 Was Lehrkräfte tun können - 12 Punkte.....	20
2.2 Einsatz der Unterrichtsmaterialien (WP 2).....	21
2.2.1 Einheit 1: „Was ist ein psychisches Problem oder eine psychische Erkrankung?“.....	21
Quelle A: Arbeitsblatt „Glaubenssätze hinterfragen“.....	22
Quelle A: Folien „Mythen beseitigen“.....	23
Quelle B: Karten „Körperliche und psychische Erkrankung“.....	27
2.2.2 Einheit 2: „Psychische Gesundheit und ich“.....	28
Quelle C: Arbeitsblatt „Schlangen und Leitern“.....	28
Quelle D: Arbeitsblätter „Gehirn“.....	29
Quelle E: Arbeitsblatt „Meine psychische Gesundheit schützen“.....	31
2.3 Aufbau einer achtsamen Schulkultur (WP 3).....	32
2.3.1 Beispiel: Familiencafé.....	32
Multifamilientherapie.....	32
Zum Projekt Familiencafé.....	34
Mitarbeitende und Verantwortungsbereiche.....	34
Bestehende Infrastruktur / Räumlichkeiten / Das Schüler:innencafé als Ort der Begegnung.....	35
Zielgruppe.....	35
Zentrale Themen.....	36
Aktivitäten.....	36
Zeitlicher Rahmen.....	37
Ziele Familiencafé.....	37
Exemplarischer Ablauf eines Familiencafé.....	38
Akquise der Zielgruppe.....	41
Finanzierung.....	42

3 Feedback der Lehrkräfte - Projektevaluation.....	44
3.1 Ergebnisse Gruppendiskussion (Fokusgruppen).....	44
3.1.1 Island, Österreich, Spanien, Deutschland.....	44
3.1.2 Spanien.....	46
3.2 Lehrkräftebefragung.....	48
3.2.1 Stichprobe.....	48
3.2.2 Ergebnisse.....	49
Zum WP 1 (Sensibilisierung des Schulkollegiums): Struktur.....	49
Zum WP 1 (Sensibilisierung des Schulkollegiums): Inhalt.....	50
Zum WP 2 (Einsatz der Unterrichtsmaterialien): Struktur.....	52
Zum WP 2 (Einsatz der Unterrichtsmaterialien): Inhalt.....	54
3.3 Fazit.....	56



Projekt "PASS"



1 Projekt "PASS"

1.1 Leben mit elterlicher psychischer Erkrankung - zum Projekthintergrund

Dieses Manual ist das Ergebnis eines ERASMUS+ - Projektes, das in einer Kooperation von Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, Spanien, Island und Österreich mit Unterstützung durch die Our Time Foundation (London) im Zeitraum von Januar 2023 bis Ende Februar 2024 umgesetzt wurde.

Das Projektvorhaben zielt auf die Förderung der psychischen Gesundheit von Schüler:innen durch psychoedukative Unterrichtsangebote. Dieses Ziel wird durch Qualifizierung von Lehrkräften zu psychischer Erkrankung und zu Resilienzentwicklung sowie durch den Aufbau einer unterstützenden Schulkultur erreicht. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von Aktivitäten für den Primarbereich (insbesondere 3. und 4. Schulklasse), da Prävention umso wirksamer ist, je früher sie einsetzt.

Die wichtigste Priorität besteht darin, Bildungsbenachteiligungen von Kindern aus Risikofamilien entgegenzuwirken. Diese Benachteiligungen zeigen sich in Form von geringeren Lernerfolgen, Schulabsentismus, vorzeitigen Schulabbrüchen und geringer ausgeprägten sozialen und persönlichen Kompetenzen.

Unter Risikofamilien werden insbesondere Familien mit psychisch erkrankten und / oder belasteten Elternteilen verstanden, in denen die Kinder häufig die Rolle „Young Carer“ zusätzlich zu eigenen Entwicklungsaufgaben übernehmen. Die Auswirkungen zeigen sich bereits im Vorschul- und frühen Grundschulalter.

Allein in Berlin pflegen und unterstützen rund 11.000 Kinder und Jugendliche Angehörige mit Erkrankungen und / oder Beeinträchtigungen. Forschungen beschreiben mindestens zwei Schüler und Schülerinnen in „Young-Carer-Rolle“ pro Schulklasse, für die resultierende Bildungsnachteile beschrieben sind. In einer durchschnittlichen Schulklasse befinden sich zudem 4-6 Kinder, die mit einem psychisch erkrankten Elternteil zusammenleben und die ein 3-7-fach erhöhtes Risiko haben, selbst Störungen zu entwickeln.

Kinder psychisch erkrankter Eltern gehören also zu den Personengruppen mit den höchsten Risiken. Sie sind in ihrem Alltag besonders belastet, erleben häufiger schulische Leistungseinbrüche und sind häufiger von Schulabbrüchen wie auch von sozialer Ausgrenzung betroffen. Die mit der Belastung verbundenen Schwierigkeiten werden im Schulalltag oft übersehen oder im Sinne von z. B. Aufmerksamkeitsproblemen, Lerndefiziten oder auch Schulabsentismus verstanden und oftmals pathologisiert und / oder einseitig sanktioniert (etwa bei morgendlicher Verspätung, unvollständigen Hausaufgaben, herausfordernden Verhaltensweisen). Erschwerend kommt eine Belastung durch Tabuisierung und Stigmatisierung hinzu.

Diese Kinder können von einer gewachsenen Lehrkraftkompetenz und veränderter Schulatmosphäre ebenso profitieren wie von Mobbing, Stigmatisierung und Ausgrenzung betroffene Schüler:innen. Positive Erfahrungen werden u. a. aus dem in Großbritannien bereits etablierten "Who Cares?!" - Projekt berichtet. Ähnliche Effekte wurden im Rahmen des hieraus entwickelten Vorgängerprogramms "Achtsame Schulen" deutlich, insbesondere wenn zusätzlich der Einbezug der Familien gelingt. Die Erfahrungen aus diesem Erasmus+ - Vorgängerprojekt, das speziell 7. und 8. Jahrgangsstufen adressierte, ermutigte das Projektkonsortium zur Entwicklung eines Ansatzes im Grundschulbereich, um hier eine niedrigschwellig zugängliche und präventiv ausgerichtete Unterstützung bieten und zusätzliche Stigmatisierungen vermeiden zu können - und somit bereits frühzeitig betroffene Kinder und ihre Familien im schulischen Raum besser zu unterstützen.

1.1.1 Konkrete Ziele und erwartete Ergebnisse

Lehrkräfte werden mithilfe des Projekts in die Lage versetzt, Unterrichtseinheiten zu psychischer Erkrankung und zu Resilienzentwicklung im Grundschulbereich anzubieten und als Ansprechpersonen für Schüler:innen in Risikolagen zur Verfügung zu stehen.

Weitergehendes Ziel ist die Entwicklung einer langfristig achtsamen Schulkultur in Bezug auf psychische Belastungen der Schüler:innen.

Als messbare Teilziele wurden definiert und über Fragebogeneinschätzungen (prä / post) erhoben:

- ⇒ Verbesserung der Information zu psychischer Gesundheit unter Lehrkräften und Schüler:innen
- ⇒ Informationen zu Resilienzentwicklung und Selbstfürsorge
- ⇒ Abbau von Stigmatisierung und Ausgrenzung von Schüler:innen mit erhöhten Risiken
- ⇒ Entwicklung eines kontinuierlichen Angebotes für alle Schüler:innen

An allen Standorten (Barcelona, Reykjavik, Wien, Rotenburg / Bremen, Berlin) bestand eine Kooperation mit mindestens einer Schule, die im Rahmen des Projektvorhabens auf den Primarbereich ausgeweitet wurde.

1.1.2 Zielgruppe

Direkte Zielgruppen sind Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter:innen an Grundschule, die in die Lage versetzt werden

- ⇒ Unterricht zu psychischer Erkrankung und Gesundheit anzubieten,
- ⇒ längerfristig entsprechende Angebote für alle Schüler:innen einzurichten und
- ⇒ als Multiplikator:innen innerhalb des Schulsystems aufzutreten.

Zu erwartende Effekte betreffen darüber hinaus die jeweilige Schule als Gesamtinstitution: Es werden Veränderungen der schulischen Atmosphäre im Sinne einer bindungssicheren und achtsamen Lernumgebung mit dem Projekt angestrebt.

Hierzu werden Funktionen innerhalb des Schulkollegiums geschaffen, die einerseits Anlaufadresse für Schüler:innen in Risikolagen sind und darüber hinaus eine Lotsenfunktion zu weiterführenden regionalen Hilfsangeboten übernehmen.

Lehrkräfte erleben sich häufig in ihrem Beruf als überlastet - u. a. weil zunehmend Verhaltensauffälligkeiten schon bei Kindern im Grundschulalter beschrieben werden. In dem Projekt wird ein Empowerment der Lehrkräfte und der pädagogischen Mitarbeiter:innen angestrebt. Bessere Versorgungsangebote und Unterstützungen für Kinder aus Risikofamilien (insbesondere in Young-Carer-Rolle) erweitern die Kompetenzen der Schule als Institution wie auch der einzelnen Lehrkräfte und tragen dazu bei, das Schulklima als Ganzes positiv zu beeinflussen, auch in dem Sinne, dass der eigentliche Unterricht besser in den Mittelpunkt rücken kann.

Lehrkräfte profitieren von der Qualifizierung und Begleitung durch die Partnereinrichtung vor Ort, die die Schule im Prozess berät, Materialien und Coachingangebote zur Verfügung stellt und die Vernetzung im Sozialraum bspw. mit weiteren Hilfeanbietern fördert. Lehrkräfte erhalten hierdurch gleichermaßen Kompetenzzuwachs wie Entlastung.

Für die Lehrkräfte soll also u.a. geboten werden:

- ⇒ Auffüllen von Wissensdefiziten bei psychischen Belastungen der Schüler:innen
- ⇒ Informationen zum praktischen Umgang mit unterrichtsbezogenen Verhaltensauffälligkeiten
- ⇒ verbesserte Zusammenarbeit mit den Familien und bei Bedarf außerschulischen Einrichtungen (z. B. Beratungsstellen)
- ⇒ Vermeidung zusätzlicher Belastungen für die Lehrkräfte

Indirekte Zielgruppen

Durch die Angebote profitieren alle Schüler:innen, insbesondere aber jene aus Multiproblemfamilien bei eigener und / oder elterlicher psychischer Erkrankung. Diese profitieren dadurch, dass sie Informationen und Orientierung durch die Unterrichtsangebote erhalten, zudem soziale Unterstützung sowohl innerhalb des Klassenverbandes als auch innerhalb der Schule gefördert und Zugang zu einer Gruppe von anderen Kindern in ähnlicher Situation ermöglicht wird.

Als weitere indirekte Zielgruppen profitieren unterstützende Institutionen der Jugendhilfe und aus dem Gesundheitswesen durch Kooperationsimpulse.

1.1.3 Unserer Partner:innen

Alle am Projekt beteiligten Einrichtungen haben mehrjährige Erfahrungen mit psychisch belasteten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien an den Schnittstellen zur Schule. Gemeinsam ist allen Partnern ein besonderes Engagement für die Entwicklungsbelange von Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien.

Eine wichtige Erkenntnis aus dem vorangegangenen Projekt "Achtsame Schulen" war der von Schulen geäußerte Wunsch, auch im Primarbereich ähnliche, an die jeweilige Altersstufe angepasste Angebote installieren zu können. Da präventive Angebote in der Regel um so wirksamer sein können, je früher diese ansetzen, bestand eine hohe Motivation, diesen Wunsch aufzugreifen und die bisherige Arbeit auf den Grundschulbereich auszuweiten.

Die Projektpartner konnten dabei auf Unterstützung und Materialien der Londoner **Our Time Foundation** zurückgreifen, die diesen Ansatz in ähnlicher Form seit einigen Jahren in Großbritannien verfolgt.

Zudem engagierte sich an der **Carl von Ossietzky Universität Oldenburg** in der Arbeitsgruppe „Allgemeine Sonderpädagogik, Rehabilitation / Health Care“ am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik eine von Anna-Maria Spittel geleitete studentische Forschungsgruppe zum Forschungsschwerpunkt im Bereich „Young Carers und Kinder als Angehörige“ in dem Projekt, die die externe Evaluation des Projekts übernahm (s. Kapitel 3 „Feedback der Lehrkräfte - Projektevaluation“).

Das **AGAPLESION Diakonieklinikum Rotenburg / Wümme** leistet als Klinikum der Allgemeinversorgung im ländlichen Raum Norddeutschlands umfangreiche Versorgung im Gesundheitswesen und versteht sich als eine Einrichtung, die neben der unmittelbaren und kurativen Gesundheitsversorgung Vernetzungen mit anderen Institutionen (Schulen,

Jugendhilfe, Beratungsstellen, Gesundheitsämter) fördert und sektorenübergreifende Kooperation als Grundlage eigenen Handelns pflegt. Das Klinikum verfügt über Erfahrungen und Ressourcen im Bereich der Projektadministration und -organisation. Durch die vorhandenen lokalen Netzwerke konnten weitere Schulen im Nahraum Rotenburg (insbesondere Bremen) erreicht werden.

Die Projektpartner **Okkar Heymur** (Island), **Fundació Orienta** (Spanien) und **FamilienANlauf e. V. (FAN)** sind teilweise seit mehreren Jahren im Bereich der Gesundheitsförderung und der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in Multiproblemfamilien aktiv.

Kidstime Deutschland e. V. koordiniert die Arbeit mit Familien mit psychisch erkrankten Elternteilen im Rahmen der Kidstime-Workshops und hält Beratungsangebote für die beteiligten Partnereinrichtungen vor. Der gemeinnützige Verein kooperiert mit **REBUZ**, um auf diesem Weg Grundschulen im Bundesland Bremen zu erreichen.

Die Projektteilnahme des **Systemischen Zentrums Wienerwald** bot die Möglichkeit, ein umfassendes und niedrigschwelliges Präventionsangebot an Schulen auch in Österreich zu entwickeln und zu etablieren.

Sämtliche Einrichtungen fühlen sich einem kooperativen und präventiv ausgerichteten Ansatz verpflichtet. Alle Einrichtungen verfügen über Erfahrungen in der Arbeit mit dem Kidstime-Ansatz für Kinder psychisch erkrankter Eltern, einige haben bereits am Vorläuferprojekt "Achtsame Schulen" für 7. und 8. Schulklassen erfolgreich mitgewirkt.

Von allen Partnereinrichtungen wird das System Schule als der soziale Kristallisationspunkt verstanden, an dem Schüler:innen im Alltag nicht nur unterrichtsbezogene Lernerfahrungen machen, sondern wichtige Sozialisationsprozesse durchlaufen. Alltagsintegrierte Unterstützungen mit hoher Multiplikatorwirkung können dort besonders wirksam eingebunden werden.

Internationale Zusammenarbeit

An den drei Standorten Spanien (Barcelona), Island (Reykjavik) und Deutschland (Bremen / Rotenburg a. d. Wümme und Berlin) bestehen Kidstime-Projekte, die Familien mit psychisch erkrankten Elternteilen unterstützen. Am Standort Österreich (Wien) ist die Einführung eines Kidstime-Workshops geplant, eine Teamqualifizierung der beteiligten Einrichtung ist bereits im Vorfeld erfolgt.

An den drei Standorten Island, Spanien und Deutschland wurde im Vorfeld das oben erwähnte und inhaltlich ähnlich ausgerichtete Projekt "Achtsame Schulen" installiert, wodurch bereits wichtige zusätzliche Erfahrungen für das Folgeprojekt "PASS" gesammelt wurden – sowohl hinsichtlich der gemeinsamen Themen als auch hinsichtlich nationaler

Gemeinsamkeiten und Unterschiede, etwa bzgl. der jeweiligen nationalen, insbesondere schulpolitischen, Rahmenbedingungen.

Es bestätigte sich in dem Vorläuferprojekt "Achtsame Schulen" eine doppelte Erwartung:

- ⇒ Die Herausforderungen, vor denen Schüler:innen aus belasteten Familien stehen, sind in den unterschiedlichen Ländern ähnlich und weisen enge Parallelen hinsichtlich der konkreten Unterstützungsbedarfe auf.
- ⇒ Die Unterschiede der jeweiligen Schulsysteme schaffen zusätzliche Herausforderungen – sowohl in der Anpassung an bereits vorhandene Strukturen als auch in der Berücksichtigung jeweils vorhandener Lücken, die teilweise erst im kooperativen Dialog und im Ländervergleich deutlich werden.

Es bedarf also sowohl eines gemeinsamen Ansatzes, als auch der differenzierten Anpassung an schul- und länderspezifische Besonderheiten. Dieses wird durch ein Gemeinschaftsprojekt mehrerer europäischer Partner realisiert. Gewährleistet wird zudem, dass die erstellten Materialien mehrsprachig (deutsch, spanisch, englisch) vorliegen und künftig mit wenig Aufwand auch für andere Länder angepasst werden können.

1.1.4 Teilnehmende Schulen

An "PASS" beteiligten sich

- ⇒ das **Colegio Pedagogium Cos in Sant Boi de Llobregat in Barcelona (Spanien)**
 - o Diese Schule hat 290 Schüler:innen in der Primar- und 350 Schüler:innen in der Sekundarstufe (insgesamt 762 Schüler:innen inkl. der Vorschüler:innen). Das Kollegium umfasst 52 Lehrkräfte (10 aus dem Vorschul-, 19 aus dem Primar- und 23 aus dem Sekundarbereich) und 5 Sonderpädagog:innen. Über Sozialarbeiter:innen / Sozialpädagog:innen verfügt die Schule nicht.
- ⇒ die **Volksschule Purkersdorf in Wien (Österreich)**
 - o Zu dieser Grundschule zählen 408 Schüler:innen aus 19 verschiedenen Nationen in 19 Klassen mit 31 Pädagog:innen. Die Schule ist eine „Gesunde Schule“ mit Auszeichnung in Gold als H20-Schule und Naturparkschule und pflegt Kooperationen u.a. mit der Musikschule, Bundesforste, Rotes Kreuz, Samariterbund und dem Hilfswerk.


⇒ die inklusive **Gemeinschaftsschule Grüner Campus Malchow in Berlin (Deutschland)**

- o Im Primarbereich befinden sich 322 Schüler:innen (Klassenstufen 4 bis 6). In diesem ist die Schulsozialarbeit mit 2 Schulsozialarbeiterinnen, 1 Erzieher und 1 Lehrerin fest integriert. Das in Kapitel 2.3.1 vorgestellte Familiencafé stammt aus dieser Schule.

⇒ die offene **Ganztagsgrundschule Scheeßel (Niedersachsen, Deutschland)**

- o Diese Schule mit ca. 460 Schüler:innen und 35 Lehrkräften bietet sowohl besonders lernfreudigen Kindern im Rahmen des Hochbegabtenverbundes Förderangebote, sogenannte „EXTRAS“, an, als auch Kindern mit einem besonderen Unterstützungsbedarf eine gezielte Förderung durch sonderpädagogische Förderlehrer. Die Schule kooperiert darüber hinaus mit der Lindenschule der Rotenburger Werke, um auch Scheeßeler Kindern mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich „Geistige Entwicklung“ eine Beschulung vor Ort zu ermöglichen. Im Rahmen von "PASS" wurde ein Familiencafé (vgl. Kapitel 2.3.1) fest an der Schule etabliert.

⇒ Die **Grundschule in Borgarnes (Island)**

- o Diese Schule hat 326 Schüler in den Klassen 1-10 (6-16 Jahre). Jede Jahrgangsstufe ist in zwei Klassen mit jeweils 2-3 Lehrer:innen aufgeteilt. Insgesamt gibt es 20 Klassen und das Kollegium besteht aus 70 Personen. In der Schule ist ein Studienberater beschäftigt, der als „Anwalt“ und Vertrauensperson der Schüler fungiert und eng mit den Eltern (soweit angemessen) und anderen Fachleuten innerhalb und außerhalb der Schule zusammenarbeitet. Zudem ist ein Schulpsychologe an der Schule tätig.
- 

2 Materialsammlung



2 Materialsammlung

In diesem Kapitel finden Sie eine kleine Auswahl an Materialien, die im Rahmen von "PASS" eingesetzt wurden. Bei Interesse an weiteren Materialien melden Sie sich gerne bei den Verfasser:innen dieses Handbuchs.



Die Materialien stammen aus den drei Schwerpunkt-Aktivitäten (WP = „Work Packages“), die im Rahmen von "PASS" umgesetzt werden:

WP 1: Sensibilisierung des Schulkollegiums („awareness raising“)

- ⇒ Treffen mit dem gesamten Kollegium der Schule für ca. 4 Stunden
- ⇒ anschließende Bildung eines Kernteams in der Schule (2-6 Personen, insbesondere Lehrkräfte und Schulsozialpädagog:innen)
- ⇒ Schulung des Kernteams zur Umsetzung des Programms, insbesondere der Unterrichtseinheiten aus WP 2 (s.u.)

WP 2: Einsatz der Unterrichtsmaterialien

- ⇒ insgesamt ca. 2-6 Schulstunden, je nach Möglichkeiten und Interessenlage der Schule
- ⇒ Durchführung vom jeweiligen Kernteam und den Lehrkräften
- ⇒ unterstützt durch regionale Projektpartner

WP 3: Aufbau einer langfristig veränderten Schulkultur

- ⇒ durch verschiedene Elemente wie z. B. Tutoren- / Patensystem, Nachmittags-AGs, Eltern-Lehrer-Schüler:innen-Cafes etc., orientiert an Möglichkeiten, Bedarfen und Interessen der Schule
- ⇒ unterstützt durch regionale Projektpartner

2.1 Sensibilisierung des Schulkollegiums („awareness raising“) (WP 1)

Erster Schwerpunkt des Projekts ist, wie in Kapitel 1 beschrieben, die Sensibilisierung des gesamten Kollegiums in Bezug auf psychische Belastungen ihrer Schüler:innen - mit besonderem Augenmerk auf Kinder aus belasteten Risikofamilien (insbesondere in einer Young-Carer-Rolle) - sowie dahingehend, Möglichkeiten zur Förderungen psychischer Gesundheit zu erkennen und auszuschöpfen.

Im ersten WP werden u.a. anhand von (Reflektions-) Übungen das aktuelle Setting und bisher vorhandene Unterstützungen für Kinder psychisch belasteter oder erkrankter Eltern an der

jeweiligen Schule analysiert und Bereiche identifiziert, in denen diesbezüglich Lücken bestehen oder Verbesserungen möglich sind.

Beispielhaft stellen wir Ihnen im Folgenden das Arbeitsblatt „Audit psychische Gesundheit“ (Kapitel 2.1.1) sowie „Was Lehrkräfte tun können - 12 Punkte“ (Kapitel 2.1.2) vor.

2.1.1 Arbeitsblatt „Audit psychische Gesundheit“

Hinweise zum Ausfüllen Ihres Audit zu psychischer Gesundheit:

Das folgende Audit soll helfen, dass Sie eine Einschätzung Ihres geplanten Angebots zur Förderung psychischer Gesundheit im Vergleich zu „best practices“ und anderen guten Erfahrungen aus anderen Kontexten vornehmen. Überlegen Sie zu jedem Beispiel, wie Ihr eigenes Schul- und Unterrichtsetting aufgestellt ist und welche eigenen Praxisbeispiele oder Belege Sie nennen können. Schätzen Sie anhand der Farbskala ein, inwieweit Sie sich bereits in dem jeweiligen Bereich gut aufgestellt sehen.

Rot - bedeutet, dass Sie die Kriterien noch nicht erfüllen und weitere Schritte unternehmen sollten.

Bernstein - bedeutet, dass einige der Kriterien erfüllt sind, aber Verbesserungen in diesem Bereich möglich und zu empfehlen sind.

Grün - bedeutet, dass die Kriterien voll erfüllt sind und - sofern nicht bereits vorhanden - möglichst Routinen eingeführt werden sollten, um den Fortbestand dieser guten Rahmenbedingungen sicher zu stellen.



Machen Sie sich keine Gedanken, wenn größere Lücken in diesem Audit deutlich werden. Dieser Trainingskurs soll Sie in die Lage versetzen, praktische und effektive Strategien für eine offene und psychische Gesundheit fördernde Schulkultur zu entwickeln. Der zweite Teil wird diesen Ansatz vertiefen und Strategien zur Implementierung und Förderungen aufzeigen.

Audit zur psychischen Gesundheit

Best practice	Beispiele und Belege aus Ihrem Setting <i>z. B. Konzept, Website, Teamtreffen, schulinterne Zuständigkeiten, Newsletter etc.</i>	RBG Rating (-)		
		R	B	G
Gespräche über psychische Gesundheit werden gefördert und gelten als normal unter Schüler:innen und Schulbelegschaft.				
Positive Werte der Inklusion, Offenheit und Zugehörigkeit werden gefördert. Stigmatisierung in Zusammenhang mit psychischer Erkrankung wird entgegen-gewirkt.				
Unterstützungen sind erreichbar und deutlich erkennbar innerhalb der gesamten Schule.				
Die Schule ist im Kontakt mit kommunalen Unterstützungsangeboten und nutzt Gelegenheiten eine offene und unterstützende Kultur bezüglich psychischer Gesundheit zu verankern – etwa im Curriculum, auf Elternabenden, in Newslettern usw.				
Prozesse und Leitlinien werden regelmäßig überprüft und aktualisiert, um sicherzu-stellen, dass sie psychische Gesundheits-themen angemessen adressieren.				

<p>Schüler:innen - auch die mit besonderen Bedürfnissen und z. B. Sprachproblemen - erhalten regelmäßig die Möglichkeit ihre Ansichten mitzuteilen und an Schulentscheidungen zu partizipieren (inklusive Richtlinien, Gestaltung von Inhalten und Unterstützungsangeboten).</p>				
<p>Sinnvolle und angemessene schüler:innen-geleitete Initiativen sind für alle Lernenden zugänglich, so dass jede/r Einzelne in dem Ganzschulansatz zu psychischer Gesundheit einbezogen ist.</p>				
<p>Terminierte Veranstaltungen, Materialien und weitere Möglichkeiten der Beteiligung sowohl innerhalb wie auch außerhalb der Schule sind für Eltern, Familien und Unterstützende zugänglich – mit dem Ziel eine Kultur der psychischen Gesundheit auf- und auszubauen.</p>				
<p>Eltern, Familien und Unterstützende erhalten Zugang zu Informationen, um mit ihren Kindern hilfreiche Gespräche über psychische Gesundheit führen zu können und bei Bedarf weitere Unterstützungen zu finden.</p>				

2.1.2 Was Lehrkräfte tun können - 12 Punkte

- ⇒ Jungen Menschen **achtsam, wertschätzend** und **freundlich** begegnen.
- ⇒ Über **Hilfen** Bescheid wissen.
- ⇒ In guten Zeiten über **schwierige Lebensfragen** sprechen.
- ⇒ Sich als Kollegium **informieren, austauschen** und **weiterbilden**.
- ⇒ Sich mit Unterstützer:innen in der Kommune **vernetzen**.
- ⇒ **Kleine alltägliche Gesten** helfen.
- ⇒ **Echt** und **authentisch** sein.
- ⇒ **Geduldig** und **zuverlässig** sein.
- ⇒ Auf die **eigenen Grenzen** achten.
- ⇒ **Normalität** und **Sicherheit** vermitteln.
- ⇒ **Selbstbewusstsein** und **Selbstvertrauen** stärken.
- ⇒ **Empathisch** sein.

2.2 Einsatz der Unterrichtsmaterialien (WP 2)

Vom jeweiligen Kernteam der Schule, welches im Rahmen des WP 1 gebildet wird, sowie den Lehrkräften werden im WP 2 Unterrichtseinheiten zu den Themen psychische Erkrankung und psychische Gesundheit durchgeführt. Im Folgenden stellen wir Ihnen eine kleine Auswahl hierfür konzipierter Unterrichtsmaterialien vor.

Die Materialien in Kapitel 2.2.1 helfen bei der Klärung, was der Unterschied zwischen psychischer Gesundheit und psychischer Erkrankung ist (Unterrichtseinheit 1).

Die in Kapitel 2.2.2 vorgestellten Materialien stellen die eigene psychische Gesundheit und deren Schutz in den Mittelpunkt (Unterrichtseinheit 2).

2.2.1 Einheit 1: „Was ist ein psychisches Problem oder eine psychische Erkrankung?“

Ziele:

- ⇒ Die Schüler:innen lernen, dass psychisches Unwohlsein genauso ernst genommen werden muss wie körperliches Unwohlsein, und zwar mit demselben Respekt und demselben Wohlwollen.
- ⇒ Die Schüler:innen verstehen, dass die Psyche genauso krank werden kann wie der Körper und erkunden die Unterschiede zwischen körperlichen und psychischen Erkrankungen.
- ⇒ Die Schüler:innen fühlen sich sicher, um über die eigenen Gefühle sprechen zu können.

Quelle A: Arbeitsblatt „Glaubenssätze hinterfragen“

(Quelle A)

Name:

Klasse:

Alter:



Glaubenssätze hinterfragen

Dieses ist kein Test, sondern nur eine Möglichkeit für die Lehrer herauszufinden, was ihr schon wisst.

Markiere bitte zu jeder Frage ein „ja“, „nein“ oder „weiß nicht“ – immer das, was du für die richtige Antwort hältst. Du kannst dort ein Häkchen setzen oder einfach ankreuzen.

Jede der Fragen ist auch in der Powerpoint zu sehen, die ihr anschauen könnt.

Fragen zu psychischer Gesundheit und psychischer Erkrankung

Trage ✓ bei der richtigen Antwort ein.

	Ja	Weiß nicht	Nein
1. Sind psychische Erkrankung und psychische Gesundheit das Gleiche?			
2. Ist eine psychische Erkrankung ansteckend?			
3. Können nur Erwachsene eine psychische Erkrankung bekommen?			
4. Können Kinder eine psychische Erkrankung bekommen?			
5. Heißt psychische Erkrankung, immer traurig zu sein?			
6. Heißt psychische Erkrankung, immer fröhlich zu sein?			
7. Kann ein Mensch eine psychische Erkrankung wieder loswerden?			
8. Ist psychische Gesundheit genau so wichtig wie körperliche Gesundheit?			
9. Heißt eine psychische Erkrankung zu haben, dass du ein schlechter Mensch bist?			
10. Können wir uns eine psychische Erkrankung aussuchen? Oder uns dagegen entscheiden?			

Quelle A: Folien „Mythen beseitigen“





Heißt psychische
Gesundheit, immer
fröhlich zu sein?



Kann ein Mensch
eine psychische
Erkrankung wieder
loswerden?



Ist psychische
Gesundheit
genauso wichtig wie
körperliche
Gesundheit?





Quelle B: Karten „Körperliche und psychische Erkrankung“

<p><i>Our Time</i></p> <p>Karten 'Körperliche und psychische Erkrankung' (Quelle B)</p>	<p>viel weinen</p> 	<p>Bauchschmerzen</p> 
<p>sich ständig wütend fühlen</p> 	<p>Erkältung</p> 	<p>Kopfschmerzen</p> 
<p>aufgeschlagenes Knie</p> 	<p>nicht mehr reden wollen</p> 	<p>Angst haben, nach draußen zu gehen</p> 

2.2.2 Einheit 2: „Psychische Gesundheit und ich“

Ziele:

- ⇒ Die Schüler:innen verstehen, wie wichtig es ist, auf ihre psychische Gesundheit zu achten.
- ⇒ Die Schüler:innen erkennen, mit welchen Hilfsmitteln sie ihre psychische Gesundheit schützen können.

Quelle C: Arbeitsblatt „Schlangen und Leitern“

Schlangen und Leitern (Quelle C)

Namen.....

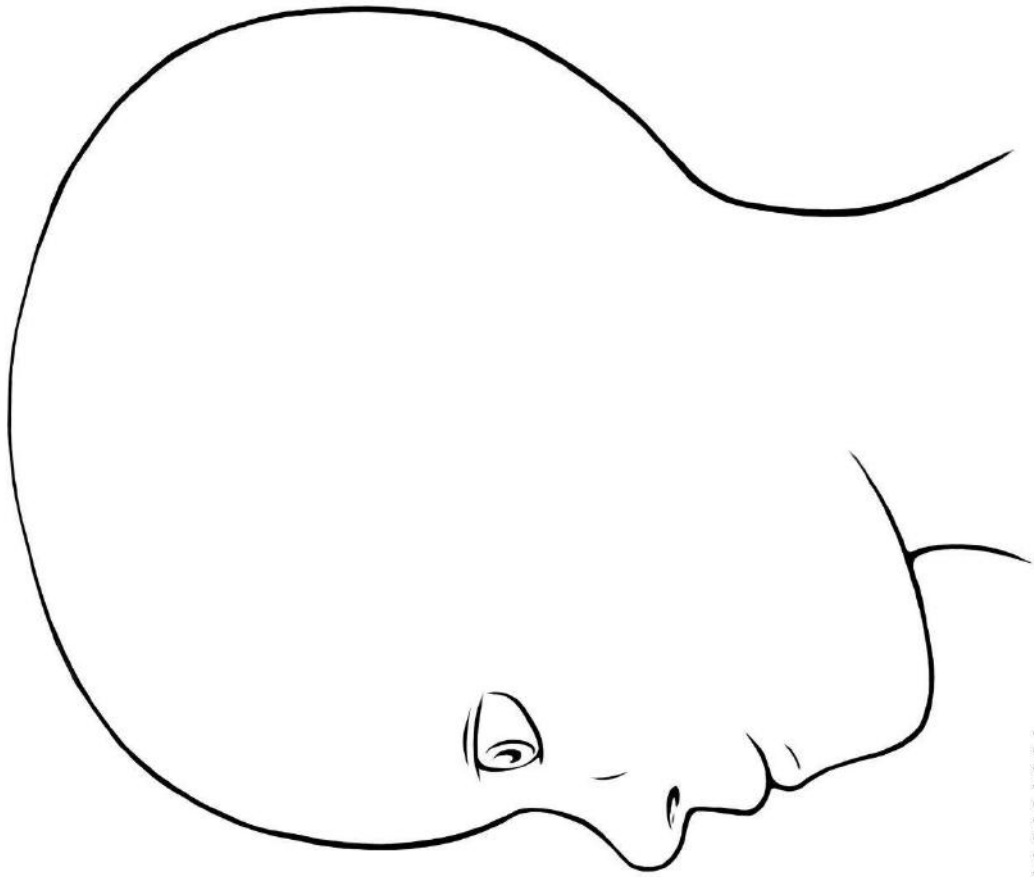
Schreibe in die **Schlangen** hinein, was dich traurig, niedergeschlagen oder unglücklich macht.

Schreibe in die **Leitern** hinein, was dich glücklich macht oder dich beruhigt.

64	63	62	61	60	59	58	57
49	50	51	52	53	54	55	56
48	47	46	45	44	43	42	41
33	34	35	36	37	38	39	40
32	31	30	29	28	27	26	25
17	18	19	20	21	22	23	24
16	15	14	13	12	11	10	9
1	2	3	4	5	6	7	8

Quelle D: Arbeitsblätter „Gehirn“

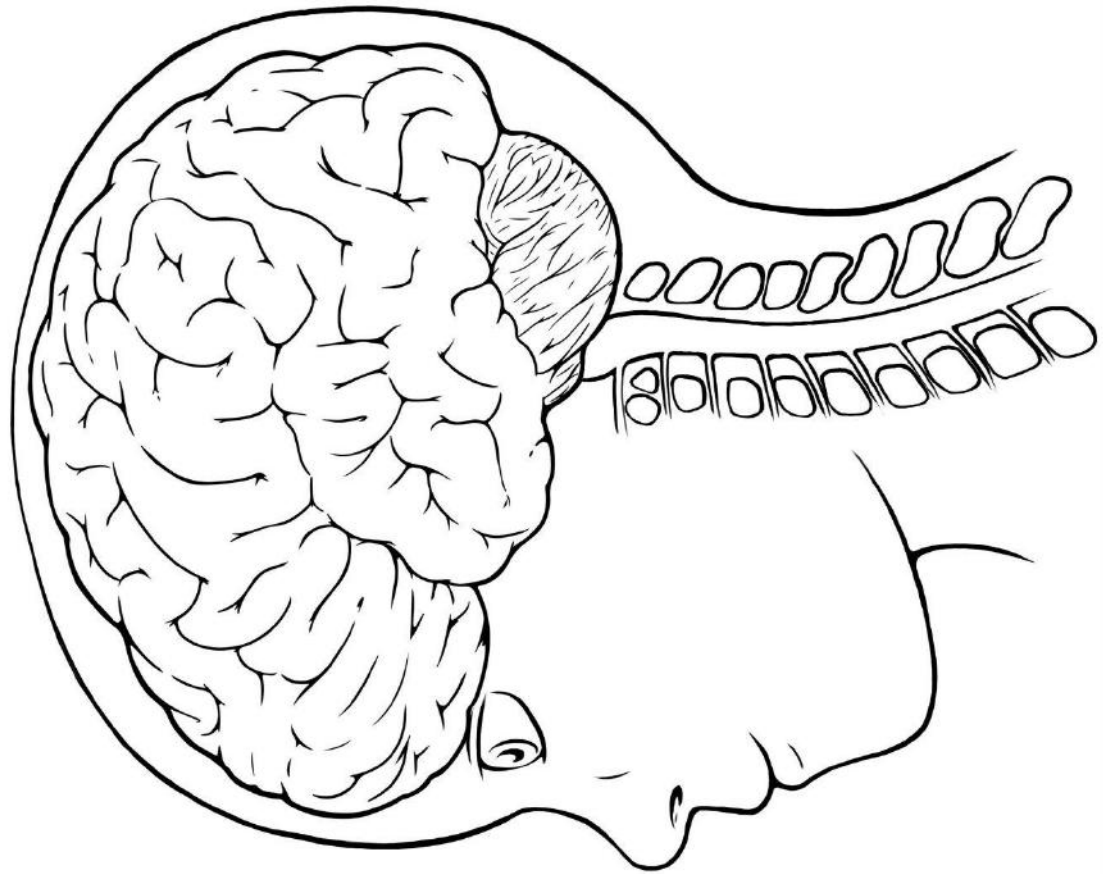
Arbeitsblatt Gehirn (Quelle D)



OurTime

Name.....

Our Time



Arbeitsblatt Gehirn (Quelle D)

Quelle E: Arbeitsblatt „Meine psychische Gesundheit schützen“

Meine psychische Gesundheit schützen

Name

Our Time

(Quelle E)

Schreibe deine Sorgen in die Regentropfen hinein

Schreibe auf den Regenschirm, was dir hilft, wenn du diese Sorgen hast

Verbinde deine Sorge und die Person, mit der du über die Sorge sprechen möchtest, mit einer Linie

Ein Elternteil

Ein Bruder oder eine Schwester

Ein Freund oder eine Freundin

Ein Arzt oder eine Ärztin

Ein Lehrer oder eine Lehrerin

2.3 Aufbau einer achtsamen Schulkultur (WP 3)

Weitergehendes Ziel des Projektes ist es, die Schulkultur langfristig in eine achtsame Kultur in Bezug auf psychische Belastungen der Schüler:innen zu entwickeln. Dazu beitragen können, neben der Etablierung von verschiedenen Funktionen innerhalb des Kollegiums (Anlaufadresse für Schüler:innen, Lotsenfunktion zu weiterführenden Hilfsangeboten), auch verschiedene, auch extracurriculare Elemente und Angebote wie z. B. Tutoren- / Patensysteme, Nachmittags-AGs, Eltern-Lehrer-Schüler:innen-Cafés u.ä., die von den regionalen Projektpartnern unterstützt werden.

Als Beispiel sei im Folgenden das Familiencafé der Gemeinschaftsschule Grüner Campus Malchow in Berlin vorgestellt.

2.3.1 Beispiel: Familiencafé

Das hier beschriebene Familiencafé startete an der inklusiven Gemeinschaftsschule Grüner Campus Malchow (Berlin) und wird von Pädagoginnen, die über die Zusatzqualifikation zur Multifamilientherapeutin / Multifamilientrainerin verfügen, durchgeführt.

Unser besonderer Dank geht an Franziska Kuhn, Alexandra Manke und Saskia Kijewski, die das Konzept erstellt und uns dieses für das Manual zur Verfügung gestellt haben. Im Folgenden finden Sie Auszüge aus diesem Konzept, welches in der Planungsphase des Familiencafés entstand und zeigt, wie sich ein Familiencafé gestalten und an die individuellen Gegebenheiten der jeweiligen Schule anpassen kann. Im Rahmen des aktuellen Projektes wurde es an der Grundschule Scheeßel (Landkreis Rotenburg) fest etabliert.

Multifamilientherapie

Was ist MFT?

Das Konzept der Multifamilientherapie, einer systemischen Familiengruppentherapie, wurde von Eia Asen auf der Grundlage der Erfahrungen des Londoner Marlborough Family Service in London entwickelt. Die Multifamilientherapie verbindet handlungsorientierte, familientherapeutische Interventionen mit einem Gruppenkontext. Die Inhalte der MFT orientieren sich an den Bedürfnissen und Kompetenzen der jeweiligen Familienmitglieder.

Familien, Eltern und Kinder werden von den anderen Familien dabei unterstützt, ihre eigenen familiären Interaktions- und Beziehungsmuster zu erkennen. Im Gruppenkontext werden Lösungen für die Anliegen der einzelnen Familien gesucht und ausprobiert. Die Erfahrungen werden in der Gruppe diskutiert und reflektiert.

MFT basiert auf folgenden Grundideen:

- ⇒ Nicht allein sein mit einem bestimmten Problem
- ⇒ Solidarität
- ⇒ Es selbst tun müssen: Verantwortung bleibt bei Eltern – Helfer:innen auf dem Rücksitz
- ⇒ Mentalisieren und Bindung: Mentalisieren ist die Fähigkeit, die eigenen mentalen Zustände und die von anderen Menschen wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Mentalisieren ist die Voraussetzung für sichere Bindung. In MFT-Kontexten werden gezielte Übungen zur Förderung des Mentalisierens eingesetzt und immer wieder neu entwickelt.
- ⇒ So-Tun-Als-Ob: sind Übungen, in denen Familien Lösungen ausprobieren und sich so verhalten, „als ob“ diese neuen Lösungen schon vollzogen wären: z.B. sich so verhalten wie man es tun würde, wenn das Kind eine gute Note geschrieben hätte, oder als ob ein Streit beigelegt wäre. Das tut MFT in Form von Spielen/ Rollenspielen oder auch szenischen Spielen. Kinder können Eltern spielen, Kinder geben als Expert:innen für Schule eine Pressekonferenz und Eltern fragen die Expert:innen oder Eltern spielen Kinder, die eine andere Idee haben, was zu tun ist, als die Eltern.
- ⇒ Spielen
- ⇒ Multiperspektivität
- ⇒ Reflexion

Zusammenhang MFT und Elterncafé

Die MFT hat zum Ziel, Familien so miteinander in Kontakt zu bringen, dass sie sich gegenseitig beraten und sich in ihrer Aufgabe, die elterliche Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen, unterstützen. Mit Blick auf die Schaffung förderlicher Entwicklungsbedingungen für die Kinder ist die Erfahrung eines unterstützenden sozialen Miteinanders mehrerer Familien, die sich in vergleichbaren Lebenssituationen befinden und mit ähnlichen Alltagsproblemen zu kämpfen haben, von zentraler Bedeutung. Dieser Austausch soll im Rahmen des Familiencafés unter Anleitung der MFT-Trainer:innen, zwischen Eltern und Erziehungsberechtigten stattfinden.

Zum Projekt Familiencafé

Das Familiencafé soll ein Begegnungsort für Eltern und Erziehungsberechtigte, sowie Familienangehörige von und mit Schüler:innen der 4. bis 10. Klasse des Grünen Campus Malchow werden.

Eltern- und Familiencafés haben sich als niederschwelliges Bildungsangebot etabliert, um Eltern zu erreichen, die formale Bildungsangebote, wie Vorträge oder Seminare, kaum oder gar nicht wahrnehmen. Offene Angebote schaffen einen informellen Rahmen für Austausch, in dem sich in ungezwungener Atmosphäre auch Lehrkräfte oder die Schulleitung einbringen können. Die Eltern können sich insbesondere bei der Gestaltung des Settings, durch zum Beispiel gemeinsames Essen, einbringen und Verantwortung übernehmen. Im Anschluss an das gemeinsame Essen werden pädagogische Themen oder schulische Fragen besprochen, gegebenenfalls auch durch externe Referent:innen gestaltet.

Ein Familiencafé setzt sich aus Kindern und deren Familien verschiedener Klassen und Jahrgänge zusammen. Die Kinder werden von mindestens einem Elternteil oder einem älteren Familienmitglied begleitet. Die Teilnahme dauert in der Regel etwa ein Schulhalbjahr (8 Treffen pro Halbjahr). Die Teilnahme ist freiwillig, fördert die gegenseitige Wertschätzung der Teilnehmenden, ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe und ihre Selbstreflexion.

Mitarbeitende und Verantwortungsbereiche

Das Projekt Familiencafé wird von drei Pädagoginnen des Trägers FAN FamilienANlauf e.V., die am Grünen Campus Malchow verortet sind, organisiert, durchgeführt und geleitet. Diese verfügen über eine entsprechende Zusatzqualifikation zur Multifamilientherapeutin / Multifamilientrainerin.

Darüber hinaus hat sich die Schulpsychologin des SIBUZ des Bezirks Lichtenberg dazu bereit erklärt Vorträge, bei Bedarf Einzelberatungen, aber auch Angebote wie Kochen mit den Familien zu begleiten und punktuell das Familiencafé zu unterstützen.

Bestehende Infrastruktur / Räumlichkeiten / Das Schüler:innencafé als Ort der Begegnung

Das Familiencafé wird im Schüler:innencafé stattfinden. Das Schüler:innencafé befindet sich am Grünen Campus Malchow im Fontane -Gebäude (FG) II und entstand in einem typischen Speisesaal dieser Schulgebäudeart. An diesem Raum angegliedert befindet sich die Schüler:innenküche, die drei komplett ausgestattete Kochinseln bietet. Diese ist die Basis der Schüler:innenfirma „Stullenbar“ und wird auch für die Unterrichtsbegleitung für Wirtschaft-Arbeit-Technik / Wahlpflichtunterricht (WAT / WPU) sowie für offene Angebote genutzt. Im Schüler:innencafé befindet sich ein Verkaufsbereich der Schüler:innenfirma mit Tresen und Kühltheke.

Zwei großzügige Couchbereiche und mehrere Tische mit Stühlen, ein Billardtisch, zwei Tischkicker, ein Tauschbücherregal und ein Mediasystem für Veranstaltungen sind ebenfalls im Raum vorhanden. Zudem gibt es die Möglichkeit sich verschiedene Spiele und Zubehör für Sportaktivitäten auszuleihen.

Die Familien sehen, wo ihre Kinder einen großen Teil ihres Tages verbringen und können sich dadurch besser in diese hineinversetzen. Außerdem bietet der Raum, dadurch, dass er abschließbar ist, seine Größe, die vielen Tische und Stühle die Möglichkeit von Seminar- und Kreativangeboten. Aus diesem Grund sind es auch die idealen Räumlichkeiten für einen Begegnungsort.

Zielgruppe

Zielgruppe für unser Angebot sind Eltern und Erziehungsberechtigte, bei denen die Sorgen und Probleme von und mit ihren Kindern im Mittelpunkt stehen. Es richtet sich an „Multiproblemfamilien“, die Schwierigkeiten haben, ihren Kindern adäquate Entwicklungsbedingungen zu bieten, aber auch an Familien ohne Probleme und Familien die Alltagsfragen haben, zum Beispiel zu folgenden Themen:

- ⇒ kindliche Entwicklung
- ⇒ Pubertät / Teenagersein
- ⇒ Reflexion der Elternrolle

Konkrete Probleme der Eltern und Erziehungsberechtigte könnten sein:

- ⇒ Schuldistanz
- ⇒ Willkommensklassen

- ⇒ Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- ⇒ Überforderungen der Eltern / Erziehungsschwierigkeiten
- ⇒ Eltern-Kind-Konflikte
- ⇒ Leben mit verhaltensauffälligen Kindern
- ⇒ Übergang Primar- in Sekundarstufe

Das Familiencafé richtet sich besonders an Familien, bei deren Kindern ein besonderer Unterstützungsbedarf bei der emotionalen und sozialen Entwicklung erkennbar ist und deren Betreuungsbedarf über den regulären Schulbetrieb hinausgeht. Auf Basis des Konzeptes der Multifamilientherapie lernen Eltern in einer Elterngruppe selbstständig und situationsgerecht zu handeln und sich in herausfordernden Situationen gegenseitig zu unterstützen. Die Eltern werden besonders für schulische Anforderungen sensibilisiert und in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt. Die beteiligten Schulen lernen, Eltern ressourcenorientierter wahrzunehmen und auf Augenhöhe zu kommunizieren. Die Kinder werden darin bestärkt, eigene Ziele zu verfolgen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, ihre Regelakzeptanz zu verbessern, und nicht in Konflikten bei anderen die Schuld zu suchen, sondern bei anderen Menschen Unterstützung zu finden.

Zentrale Themen

Wer in einer Konfliktsituation steckt, hat für das eigene Problem meist eine eingeeengte Sichtweise, aber viel Verständnis, Einfühlungsvermögen und Lösungskompetenz für ähnliche Probleme bei anderen (Erziehungsthemen und -fragestellungen, Kommunikation, Beziehungs- und Alltagsgestaltung in der Familie, Überwinden der sozialen Isolation und Sprachlosigkeit, Patchwork Themen, (Eltern-) Paarbeziehungsthemen, Rechte und Bedürfnisse von Kindern, Pubertät und Entwicklung von Teenagern, ...)

Aktivitäten

Grundsätzlich wird es bei allen Treffen einen Input zu einem bestimmten Thema und MFT-Übungen geben. Des Weiteren sollen die Teilnehmer:innen die Aktivitäten des Familiencafés mitbestimmen können. Ein paar Beispiele für mögliche Aktivitäten sind gemeinsames Kochen und Backen, Gesprächsrunden, Meditation, Rollenspiele und mehr.

Zeitlicher Rahmen

Die Multifamilientherapie, im Rahmen des Familiencafés, ist als offene fortlaufende Gruppe konzipiert, so dass für neue Eltern, Erziehungsberechtigte und Familien die Möglichkeit besteht, jederzeit einzusteigen. Die Dauer der Teilnahme wird individuell festgelegt. In der Regel ist eine Teilnahme von mindestens einem Schulhalbjahr sinnvoll. Eine MFT - Sitzung dauert in der Regel ca. 2 Stunden. Angesetzt sind sie im 14-tägigen Rhythmus.

Ziele Familiencafé

Ein zentrales Ziel ist die Stärkung der Selbstwirksamkeit aller Beteiligten (Kinder, Eltern, Lehrer:innen). Denn nur wer sich als selbstwirksam, einflussnehmend erlebt, kann Lösungsstrategien erarbeiten und traut sich zu, neue Erfahrungen zuzulassen. Das Besondere des Familiencafés ist, dass Familien mit ähnlichen Problemlagen aufeinandertreffen. Dies hat zur Folge, dass sich die Eltern gegenseitig unterstützen und beraten können und sich dadurch zunehmend als kompetent erleben und wieder stärker Verantwortung für ihre Kinder übernehmen. Durch die Teilnahme an dem Familiencafé werden die Eltern in ihrer Elternrolle gestärkt und von ihren Kindern als kompetente und als handelnde Eltern erlebt, die mit Schule kooperieren, was einen Einfluss auf das Verhalten der Kinder haben kann. Ein Prinzip der Arbeit der Familiencafés ist, dass die Eltern die Verantwortung für das Verhalten ihrer Kinder in der Schule übernehmen und spüren, dass sie auch im Schulalltag Einfluss auf ihre Kinder nehmen können.

Durch das Familiencafé können Eltern und Erziehungsberechtigte aus ihrer schambesetzten Isolation herauskommen und erfahren ein Gefühl von Solidarität, wenn sie auf andere Familien mit ähnlichen Problemlagen stoßen: „Wir sitzen alle in einem Boot. Wir sind nicht die Einzigen.“ Die Eltern erfahren sich in der Rolle der „Profis“. Sie nehmen im Gruppenprozess die Rolle der Berater:innen für andere ein, sie erfahren, dass sie für andere Familien hilfreich sein können. Gleichzeitig werden sie von anderen Eltern unterstützt und beraten. So können sie das Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit überwinden und erleben sich als handlungsfähig. Die Gruppe kommt gemeinsam in eine Dynamik, nach Lösungen und neuen Wegen für ihre familiären Probleme zu suchen: „Ich kann doch mehr, als ich dachte. Wie die anderen Familien das machen, finde ich gut.“

Exemplarischer Ablauf eines Familiencafé

Woche 1: Kennenlernen - Herstellen positiver Gruppenkohäsion

- ⇒ Kennenlernspiel
- ⇒ Erwartungen / Befürchtungen zusammenfassen
- ⇒ Erklärung der Coaches, Ziel MFT Gruppe

Beispiele für Kennenlern- / Eröffnungsspiele

Hypothetisieren: Was macht Ihr Gegenüber auf Anhieb sympathisch? Welche Kompetenzen strahlt er / sie aus? Kinder? Haustiere? Restaurant oder selbst kochen? Und so weiter. Bei Bedarf positiv formulierte Fragen vorgeben.

Schlüsselbund: Alle Teilnehmer:innen packen ihren Schlüsselbund aus und erzählen anhand der Schlüssel Dinge über sich, z.B. „Das ist der Schlüssel für mein Fahrrad, ich fahre damit überall hin und bin auch sonst sehr sportlich.“; „Das ist der Schlüssel zu meiner Wohnung, in der ich mit meiner Freundin lebe.“ Anschließend stellen die Teilnehmer:innen sich gegenseitig vor und sagen dazu, was sie am meisten überrascht hat.

Alliterationen: Alle Teilnehmenden sagen nacheinander ihren Namen und eine Eigenschaft, die mit demselben Anfangsbuchstaben beginnt und idealerweise auf sie zutrifft („freundliche Franziska“, „skeptische Saskia“, „aufgeregte Alexandra“). Vorher muss jede:r aber alle bereits gesagten Namen und Eigenschaften der Reihe nach wiederholen.

Woche 2: Familienübungen

- ⇒ Erhöhung der Familienkohäsion
- ⇒ Stärkung der familiären Identität

Beispiele für Familienspiele /-übungen

Familienwappen: Die Familien erarbeiten sich ein Wappen, das ihre Stärken und Besonderheiten wiedergibt. Sie gestalten es auf Papier und stellen diese in der Runde vor.

„Wer ist wer?“: Die Kinder malen Selbstportraits und richten dabei die Aufmerksamkeit auf ihre besonderen Merkmale, sowohl in der Selbstbetrachtung als auch in der gegenseitigen Wahrnehmung durch die anderen Kinder. Die Eltern sind hierbei in einem separaten Raum. Anschließend müssen die Eltern die Portraits ihrer Kinder finden und hierbei auf deren besondere Merkmale achten.

Woche 3: Elterncoaching / Fachvortrag zu Gruppenthema

Die MFT-Trainerinnen bereiten die bestehenden Themen der Familien thematisch auf und halten einen entsprechenden Kurzvortrag und empfehlen den Familien zudem bei Bedarf entsprechende externe Fachstellen.

Darüber hinaus hat sich die Schulpsychologin des SIBUZ des Bezirks Lichtenberg dazu bereit erklärt Vorträge, bei Bedarf Einzelberatungen, aber auch Angebote wie Kochen mit den Familien zu begleiten und punktuell das Familiencafé zu unterstützen.

Mögliche Themen hierfür können sein

- ⇒ kindliche Entwicklung
- ⇒ Pubertät / Teenagersein
- ⇒ Reflexion der Elternrolle
- ⇒ Schuldistanz
- ⇒ Willkommensklassen
- ⇒ Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- ⇒ Überforderungen der Eltern / Erziehungsschwierigkeiten
- ⇒ Eltern-Kind-Konflikte
- ⇒ Leben mit verhaltensauffälligen Kindern
- ⇒ Übergang Primar- in Sekundarstufe

Woche 4: Methoden / Aussicht

- ⇒ Methoden für ein wohlwollenderes Familienleben besprechen
- ⇒ Perspektive der Familie erarbeiten

Beispiele für Familienspiele / -übungen

Reframing: Die Gruppe sammelt gemeinsam Sätze, die in Konfliktsituationen häufig gebraucht werden und den anderen verletzen und kränken. In „Adoptivfamilien“ werden die Sätze anschließend übersetzt und in eine wertschätzende, nicht verletzende Formulierung übersetzt.

Familienboot: Die Familien basteln Familienboote mit Besatzung und stellen sich damit in ihren Verantwortungen und Rollen innerhalb der Familie bildlich dar.

Lebensfluss: Das Boot wird entlang eines Seils positioniert und wichtige Ankerpunkte der Familie werden erarbeitet. Der weitere Verlauf des Flusses / perspektivischen Lebenswegs wird besprochen.

Woche 5: Abschied / Vernetzung

- ⇒ Zusammenfassung MFT Gruppe
- ⇒ Gemeinsame Mahlzeit
- ⇒ Vernetzung der Familien untereinander ermöglichen
- ⇒ Abschied

Geplanter zeitlicher Ablauf

Inhaltliche Beispiele s. Beispiele oben.


Aktivität	Inhalt	ca. Dauer
Ankommen	Ankommen im Raum, Begrüßung der anderen Teilnehmenden, Platz nehmen	10 Minuten
Input / Seminarteil	Kurzer Impulsvortrag zu einer Problemfrage, Moderierte Diskussionsrunde: <ul style="list-style-type: none"> • Welche Erfahrungen / Berührungspunkte gibt es? • Wie fühlt ihr euch? • Was wünscht ihr euch? 	20 Minuten
Murmelgruppe	Austausch in Kleingruppen, Diskussionen untereinander	10 Minuten
<i>Pause</i>	<i>Kaffee, Tee etc.</i>	<i>10 Minuten</i>
MFT-Übung	Am Anfang Kennenlernübungen, dann themenspezifisch und darauf abgestimmt	20 Minuten
Pädagogische Aktivität	Soll von den Teilnehmenden mitbestimmt werden	30 Minuten
Reflexion	Positive Kritik, Austausch über Erlebtes	10 Minuten
Abschluss	Wünsche und Themen für nächstes Treffen sammeln, Organisation, wer bringt was mit, etc.	10 Minuten

Akquise der Zielgruppe

Die Zielgruppe des Projekts sind Eltern oder erziehungsberechtigte Personen der Schüler:innen ab der 4. Klasse bis zur 10. Klasse. Zur Akquise finden, in Absprache mit der Schulleitung, Besuche bei Elternabenden statt. Dort gibt es eine mündliche Einladung und einen ca. 10-minütigen Vortrag zum Inhalt des Familiencafés. Es wird außerdem eine enge Zusammenarbeit zwischen Familienklassenzimmer und Familiencafé geben. Das bedeutet, Eltern erfahren im Familiencafé von der Möglichkeit des Familienklassenzimmers und andersherum. Zudem wird es Aushänge und Flyer geben.

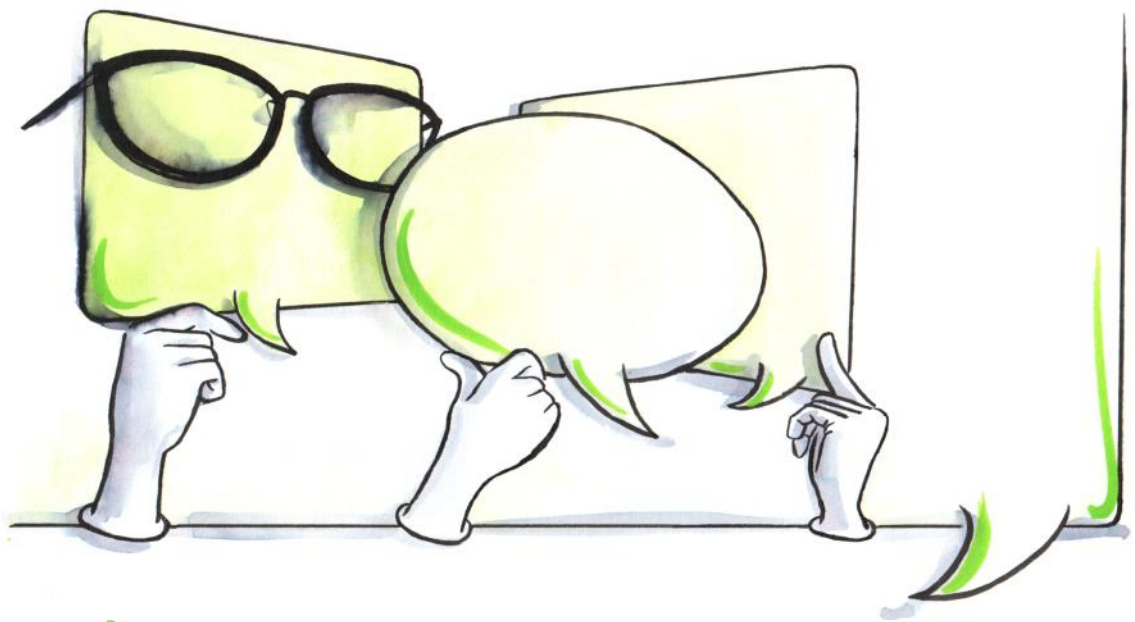
Finanzierung

Die Finanzierung der Mitarbeiterinnen wird durch den Träger FAN e.V. getragen. Die Räume, sowie verschiedene Materialien stehen uns kostenfrei zur Verfügung. Sonst ist die Idee, Kaffee und Tee bereit zu stellen und den Rest an die Gruppe abzugeben, damit jede Partei sich beteiligt, wenn die Gruppe z.B. kochen oder einen Ausflug machen möchte.





Feedback der Lehrkräfte - Projektevaluation



3 Feedback der Lehrkräfte - Projektevaluation

Für die wissenschaftliche Projektevaluation zuständig war, wie in Kapitel 1.1.3 bereits erwähnt, eine von Anna-Maria Spittel geleitete studentische Forschungsgruppe, die ihren Forschungsschwerpunkt im Bereich „Young Carers und Kinder als Angehörige“ setzt. Diese Forschungsgruppe ist Teil der Arbeitsgruppe „Allgemeine Sonderpädagogik, Rehabilitation / Health Care“ am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Von besonderem Interesse ist natürlich, was die Lehrer:innen selbst zum Projekt "PASS" sagen.

- ⇒ In Kapitel 3.1 finden Sie die Stimmen der am Projekt beteiligten Lehrkräfte, die an einer Gruppendiskussion teilnahmen. An dieser beteiligten sich Lehrer:innen aus Schulen in Spanien, Island, Österreich und Deutschland.
- ⇒ Darüber hinaus finden Sie in Kapitel 3.2 die Ergebnisse der Lehrkräftebefragung, die im Rahmen der o. g. Projektevaluation durchgeführt wurde. Es wurden Lehrkräfte aus Spanien, Island und Österreich befragt.

3.1 Ergebnisse Gruppendiskussion (Fokusgruppen)

3.1.1 Island, Österreich, Spanien, Deutschland

Die folgende Zusammenfassung zeigt die Ergebnisse einer Online-Gruppendiskussion, die im Anschluss an das Projekt durchgeführt wurde und an der Lehrkräfte aus den Schulen in Spanien, Island und Österreich sowie eine Vertretung der deutschen Schule Grüner Campus Malchow in Berlin teilnahmen.

Wie hat Ihnen das Projekt und die Zusammenarbeit insgesamt gefallen?

- ⇒ „Die Kinder waren sehr interessiert und aufgeschlossen und wollten über das Thema sprechen.“
- ⇒ „Die Lehrer:innen fanden das Projekt gut.“

- ⇒ „Es handelt sich um ein wichtiges, zu besprechendes Thema.“
- ⇒ „Gute Ideen des Expertenteams → Die Kinder wollten zuerst nicht darüber sprechen, aber dann waren sie sehr glücklich darüber.“
- ⇒ „Es gab nicht genug Zeit für die Schüler, um alles zu verinnerlichen.“
- ⇒ „Wie kann es in den Lehrplan implementiert werden?“

Welche Komponenten haben Sie als besonders hilfreich empfunden?

- ⇒ „Die Lehrerausbildung“
- ⇒ „Die Lehrer arbeiteten gerne mit den Experten, die Experten arbeiteten gerne mit den Lehrern“
- ⇒ „Die Einbeziehung der Eltern:
 - o Die Lehrkräfte begannen zuerst mit den Eltern zu arbeiten, zu denen sie bereits eine gute Beziehung hatten.
 - o Die Eltern schätzen das Projekt“

Gab es irgendwelche Überraschungen?

- ⇒ „Die Kinder waren sehr aufgeschlossen und interessiert.“
- ⇒ „Einige Kinder wissen sehr viel über das Thema.“
- ⇒ „Raum für Kinder, um über Probleme zu Hause zu sprechen → das Projekt bot einen guten Anlass und Zeitpunkt für sie“

Auf welche Hindernisse sind Sie gestoßen?

- ⇒ „Zeitmangel, aber Interesse, mehr zu tun (aber gut, dass es zu Beginn nicht zu viel ist)“
- ⇒ „Mehr Material und mehr Lehrer:innen-Workshops nötig, um zu lernen, wie man Unterricht zu diesem Thema gestaltet und es den Kindern nahebringt.“
- ⇒ „Kind mit ADHS sprengte die Gruppe.“

Welche konkreten Wirkungen des Projekts erleben Sie in Ihrer Schule? / Welche spezifischen Hilfsmittel würden Sie sich für die Zukunft wünschen?

- ⇒ „Es wäre gut, mit kleinen Übungen zu beginnen und dann zusätzliche / weiterführende Übungen einzusetzen.“
- ⇒ „Mehr Mittel / Vorlagen / Materialien werden benötigt“
- ⇒ „Einsatz von Fotos u. ä. anderer Schulen und Länder, um den Kindern zu zeigen, dass psychische Gesundheit nicht nur für eine (ihre) einzelne Schule oder ein einzelnes Land, sondern weltweit wichtig ist“

3.1.2 Spanien

Eine ähnliche Diskussionsrunde fand zusätzlich am Colegio Pedagogium Cos in Sant Boi de Llobregat (Spanien) statt und ergab das folgende Ergebnis:

Welche Aspekte des Projekts waren hilfreich?

- ⇒ „Die Thematisierung der Wichtigkeit vom Umgang mit Emotionen bei bzw. mit Schüler:innen der 4. und 5. Klassen.“
- ⇒ „Die Sensibilisierung der Lehrkräfte für die Notwendigkeit, emotionale und psychische Gesundheit aus Gründen der Prävention in den Lehrplan der Grundschule aufzunehmen.“
- ⇒ „Die vorgeschlagenen Aktivitäten waren dem Alter der Schüler angemessen.“

Welche Hindernisse haben Sie festgestellt?

- ⇒ „Ein Thema, das für die Schüler:innen wenig Bedeutung hat, da die Aktivitäten an den vorgeschlagenen zwei Tagen zu je einer Stunde in der großen Menge an Inhalten und Lerninhalten, die sie täglich bewältigen, etwas untergehen.“
- ⇒ „Bei dem Versuch, das Gelernte aus diesen Workshops im Januar wieder aufzunehmen, erinnerte sich die große Mehrheit der Schüler:innen nicht mehr an die Inhalte.“
(Anmerkung: An diesem Schulstandort wurden die Unterrichtsinhalte zu verschiedenen Zeitpunkten mit mehrwöchiger Pause zwischen den Lerneinheiten durchgeführt.)

- ⇒ „Es ist schwierig, dieses Projekt mit seinen ergänzenden Aktivitäten in den Unterricht einzubauen, wenn das Schuljahr bereits vollständig durchgeplant ist.“

Welche Empfehlungen würden Sie geben, um das Projekt zu verbessern?

- ⇒ „Im Verhältnis zu der tatsächlichen Wirkung im Unterricht (bei zwei Stunden Projekt pro Gruppe) ist der Umfang bzw. der Aufwand der von den Lehrer:innen durchzuführenden Schulungen und Sitzungen zu groß.“
- ⇒ „Das Projekt erfordert einen hohen Koordinationsaufwand – der im Verhältnis zur tatsächlichen Wirksamkeit in den Schulklassen gesehen werden muss.“
- ⇒ „Mehr Aktivitäten / Workshops / Gespräche. Setzen Sie dieses Projekt bzgl. des zeitlichen Umfangs großzügiger um.“
- ⇒ „Die durchgeführten Aktivitäten könnten vielfältiger sein und mehr erfahrungsorientierte, auf Rollenspiel basierende Aktivitäten beinhalten.“

3.2 Lehrkräftebefragung

Im Rahmen der o. g. Projektevaluation wurde am Ende des Projektes eine Befragung der am Projekt beteiligten Lehrkräfte aus Island, Österreich und Spanien durchgeführt, deren Ergebnisse wir im Folgenden vorstellen.

Die deutschen Schulen aus Berlin und Scheeßel nahmen aus zeitlichen und organisatorischen Gründen leider nicht an diesem Teil der Untersuchung teil, beteiligten sich aber aktiv an der Fokusgruppe / Gruppendiskussion (s. Kapitel 3.1.1).

3.2.1 Stichprobe

An der Lehrkräftebefragung teilgenommen haben:

Fragen zum WP 1 (Sensibilisierung des Schulkollegiums):

- ⇒ aus Island: 48 Personen
- ⇒ aus Österreich: 26 Personen
- ⇒ aus Spanien: 45 Personen

und somit insgesamt 119 Personen.

Fragen zum WP 2 (Einsatz der Unterrichtsmaterialien):

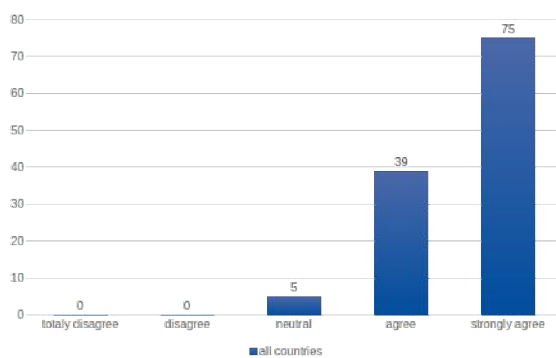
- ⇒ aus Island: 16 Personen
- ⇒ aus Österreich: 27 Personen
- ⇒ aus Spanien: 7 Personen

und somit insgesamt 50 Personen.

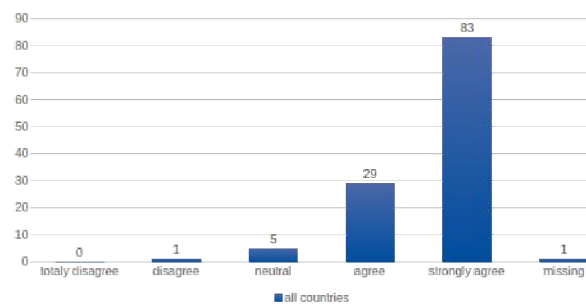
3.2.2 Ergebnisse

Zum WP 1 (Sensibilisierung des Schulkollegiums): Struktur

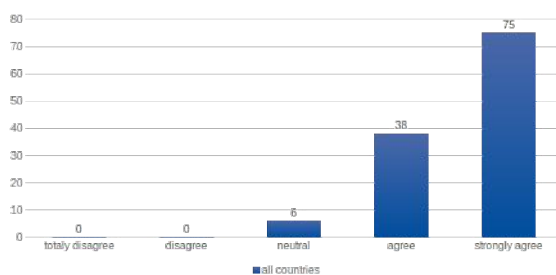
Frage 1: Die Struktur der Einheit 1 war logisch.



Frage 2: Ich war in der Lage, der Struktur von Einheit 1 zu folgen.



Frage 3: Ich denke, die Art und Weise, in der die Informationen präsentiert wurden, war angemessen.



„totally disagree“ = Ich stimme dem absolut nicht zu.
 „disagree“ = Ich stimme nicht zu.
 „neutral“ = Neutral / weder noch.
 „agree“ = Ich stimme zu.
 „strongly agree“ = Ich stimme vollkommen zu.
 „missing“ = Angabe fehlt

„all countries“ = alle Länder

Offene Frage: Haben Sie weiteres Feedback zur Struktur von Einheit 1?

⇒ Island (übersetzt aus dem Englischen und Isländischen)

- o „Ich für meinen Teil würde am Anfang gerne mehr über die Ideologie, die der Maßnahme zugrunde liegt, wissen.“

- o „Nein“
- o „Gut durchdachte Einheit“
- o „Sehr interessant. Hat mich zum Nachdenken gebracht.“

⇒ Österreich

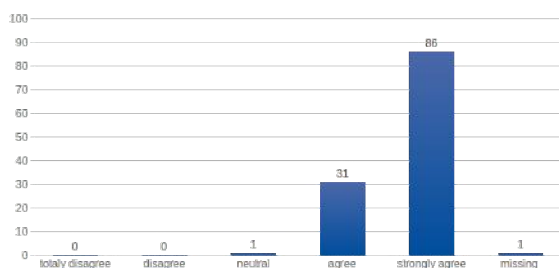
- o „Gut aufbereitete Präsentation, angenehme, abwechslungsreiche Moderation“
- o „Tolle Videos – sehr verständlich erklärt“
- o „Gefühle / Verständnis wird für Kinder mit Eltern psych. Erkrankungen gewonnen“
- o „Hatte den Eindruck, mir fehlt Vorinformation. Wusste zum Beispiel nichts von diesem Projekt, wurde aber vorausgesetzt“
- o „Sehr interessant und alle betreffend, nachvollziehbar, involvierend, präzise, keine Leerläufe“

⇒ Spanien (übersetzt aus dem Englischen)

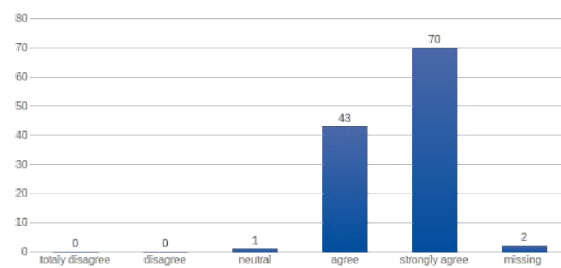
- o „verständlich“
- o „Balance zwischen Theorie und Interaktion / Praxis“
- o „zu wenig Zeit“

Zum WP 1 (Sensibilisierung des Schulkollegiums): Inhalt

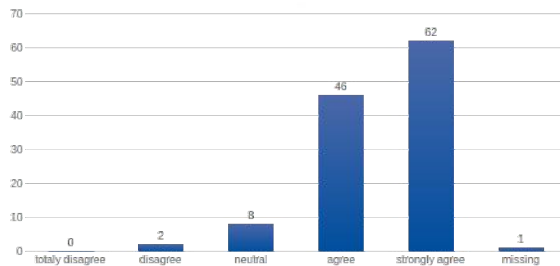
Frage 1: Ich war in der Lage, dem Inhalt von Einheit 1 zu folgen.



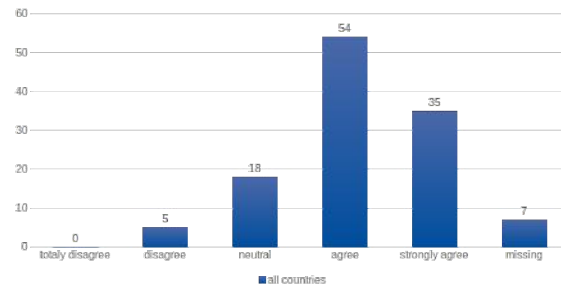
Frage 2: Die Einheit 1 gab mir einen guten Überblick über das Thema „Young Carers“.



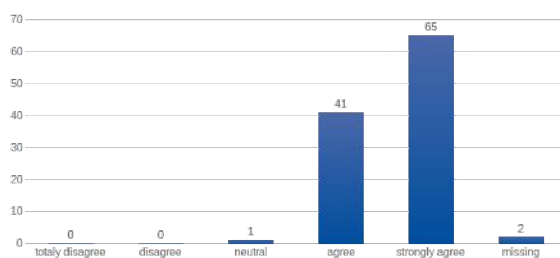
Frage 2.1: Ich weiß, was „Young Carers“ sind.



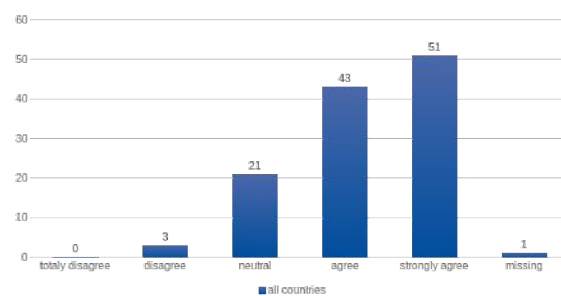
Frage 2.2: Ich weiß, wie man „Young Carers“ als solche erkennen kann.



Frage 3: Ich verstehe den Zweck / das Ziel der in Einheit 1 besprochenen Inhalte und wie unsere Schule davon profitieren wird.



Frage 4: Ich fühle mich wohler und kompetenter, wenn ich über psychische Krankheiten spreche.



„totally disagree“ = Ich stimme dem absolut nicht zu.

„disagree“ = Ich stimme nicht zu.

„neutral“ = Neutral / weder noch.

„agree“ = Ich stimme zu.

„strongly agree“ = Ich stimme vollkommen zu.

„missing“ = Angabe fehlt

„all countries“ = alle Länder

Offene Frage: Haben Sie weiteres Feedback zum Inhalt von Einheit 1?

⇒ Island (übersetzt aus dem Isländischen)

- „Großartige Sensibilisierung“
- „Das Feedback-Formular liegt mir nicht auf Englisch vor.“
(Mitunter wurden die teilweise auf Isländisch und teilweise auf Englisch

angebotenen Materialien und Feedbackfragen als verwirrend wahrgenommen.)

⇒ Österreich

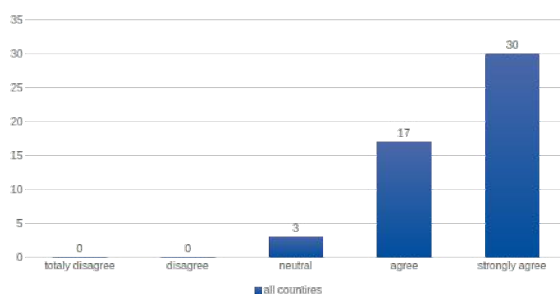
- o „Alles nachvollziehbar“

⇒ Spanien (*übersetzt aus dem Englischen*)

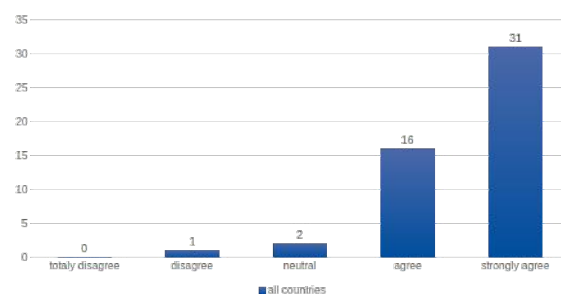
- o „illustrativ“
- o „interessant“
- o „Sie kann uns Hilfsmittel und Ideen geben, wie wir uns in der Schule um Schüler:innen kümmern können, deren Eltern psychisch krank sind.“
- o „Informationsfluss“
- o „fehlende Informationen darüber, wie sich die verschiedenen psychischen Erkrankungen auf Eltern und ihre Kinder auswirken“
- o „mehr Strategien für den Umgang mit Kindern psychisch kranker Eltern“

Zum WP 2 (Einsatz der Unterrichtsmaterialien): Struktur

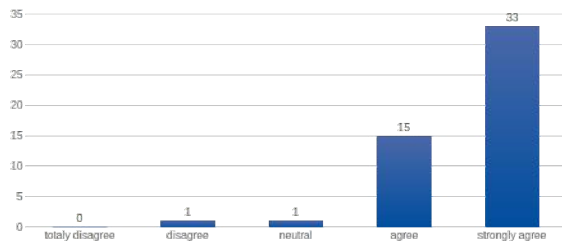
Frage 1: Die Struktur der Einheit 2 war logisch.



Frage 2: Ich war in der Lage, der Struktur von Einheit 2 zu folgen.



Frage 3: Ich denke, die Art und Weise, in der die Informationen präsentiert wurden, war angemessen.



„totally disagree“ = Ich stimme dem absolut nicht zu.

„disagree“ = Ich stimme nicht zu.

„neutral“ = Neutral / weder noch.

„agree“ = Ich stimme zu.

„strongly agree“ = Ich stimme vollkommen zu.

„all countries“ = alle Länder

Offene Frage: Haben Sie weiteres Feedback zur Struktur von Einheit 2?

⇒ Island

(keine Angaben)

⇒ Österreich

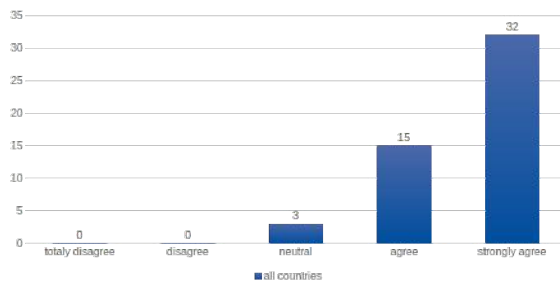
- o „Sehr lehrreich, allerdings aufgrund der Dunkelrate gibt’s auch viel ‘im Dunkeln tappen’.“
- o „Gut, Ansprechpartner zu kennen!“
- o „Die kurzen Filme auf Deutsch zu erstellen, hielt ich für sinnvoll.“
- o „Der Lärm (Umgebungsgeräusche) zu laut, um zu dieser Uhrzeit (16 Uhr) noch konzentriert zuzuhören.“
- o „Welches Rollenspiel?“

⇒ Spanien *(übersetzt aus dem Englischen)*

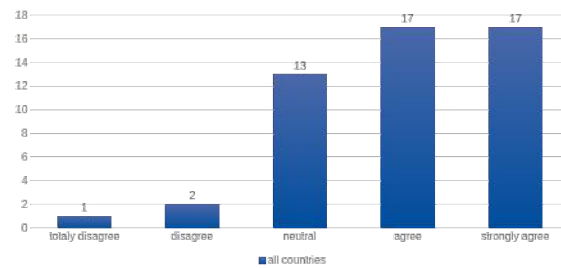
- o „sehr praktisch“
- o „Ich hätte gerne noch genauer darüber gesprochen, wie man die Sitzungen in die Arbeit mit den Schüler:innen integrieren kann, und mehr Einblick in die Materialien gehabt, die in den mündlichen Sitzungen verwendet werden.“

Zum WP 2 (Einsatz der Unterrichtsmaterialien): Inhalt

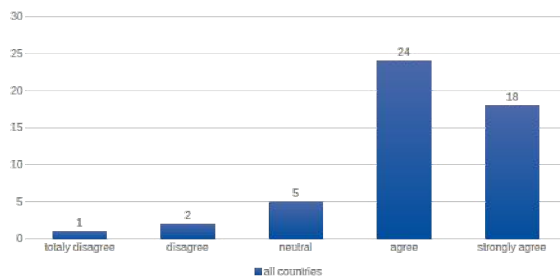
Frage 1: Ich war in der Lage, dem Inhalt von Einheit 2 zu folgen.



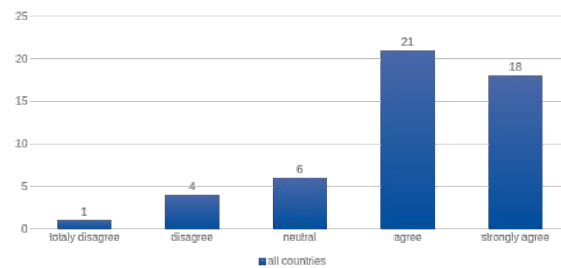
Frage 2: Die Einheit 2 gab mir das Handwerkszeug, um mit meinen Schüler:innen das Thema psychische Erkrankungen angemessen anzusprechen.



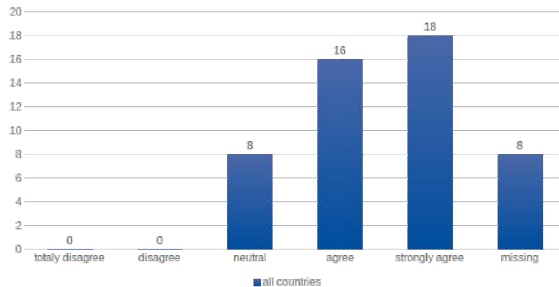
Frage 3: Die Einheit 2 vermittelte mir das Handwerkszeug, um angemessen reagieren zu können, wenn ein:e Schüler:in von psychisch kranken Eltern auf mich zukommt.



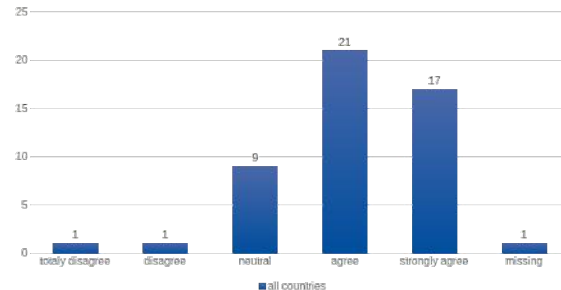
Frage 3.1: Durch die Einheit 2 habe ich gelernt, wie man Schüler:innen von psychisch kranken Eltern helfen kann.



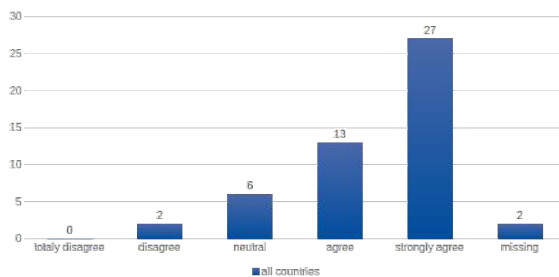
Frage 4: Die "Szenario-Aktivität" hat mir geholfen, den Inhalt von Einheit 2 zu vertiefen.



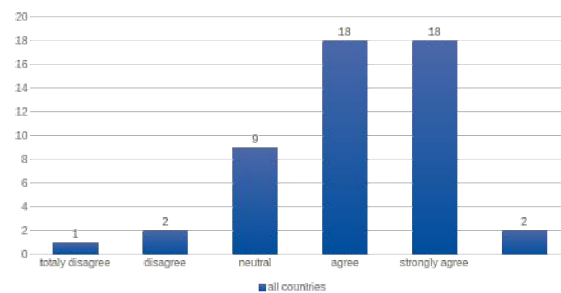
Frage 5: Ich weiß jetzt, wo ich spezifische Informationsquellen finden kann, falls ich weitere Erklärungen benötige.



Frage 6: Ich verstehe den Zweck / das Ziel der in Einheit 2 besprochenen Inhalte und wie unsere Schule davon profitieren wird.



Frage 7: Ich fühle mich wohler und kompetenter, wenn ich über psychische Krankheiten spreche.



„totally disagree“ = Ich stimme dem absolut nicht zu.

„disagree“ = Ich stimme nicht zu.

„neutral“ = Neutral / weder noch.

„agree“ = Ich stimme zu.

„strongly agree“ = Ich stimme vollkommen zu.

„missing“ = Angabe fehlt

„all countries“ = alle Länder

Offene Frage: Haben Sie weiteres Feedback zum Inhalt von Einheit 2?

⇒ Island

(keine Angaben)

⇒ Österreich

- o „Danke, hat mir geholfen immer wieder mich zu reflektieren!“
- o „Passt in Mittelschule / Gymnasium“
- o „Elefantenvideo schwierig für Volksschüler*innen zu verstehen“
- o „Wir wurden ernst genommen, es gab gute Gesprächsanstöße. Tolle Initiative!“

⇒ Spanien (*übersetzt aus dem Englischen*)

- o „Wünsche mir mehr Sitzungen / Einheiten über psychische Erkrankungen“

3.3 Fazit


Die Auswertung des Feedbacks (vgl. Kapitel 3.2) sowie die durchgeführte Abschlussdiskussion mit Projektbeteiligten aus den Schulen und den Projektkoordinator:innen (vgl. Kapitel 3.1) machen deutlich, dass das Projekt Interesse bei Lehrkräften, Kindern und Eltern geweckt hat. Der Aufbau sowie die Inhalte wurden sehr positiv bewertet.

Hinsichtlich nationaler und (sprach-) kultureller Unterschiede stellte sich während des Projektes heraus, dass einige Materialien in ihrer Wirkungsweise und Eignung unterschiedlich bewertet wurden: So wurde beispielsweise an spanischen Schulen Material, das in Großbritannien und somit aus dem englischen Sprachraum heraus entwickelt wurde, mit der Metapher „Elefant im Raum“ als wenig verständlich und somit als wenig dienlich für das Nähern an den mit dem Material verknüpften Inhalt empfunden, da diese Metapher im spanischsprachigen Raum nicht oder kaum verwendet wird bzw. bekannt ist. In Österreich wurde, ebenfalls aus dem englischen Materialangebot, die Wahl eines Wolfes als Figur für eine Lehrerin unpassend empfunden und wird für zukünftige Projekte durch eine andere Figur ersetzt werden.

Bei einem solchen Gemeinschaftsprojekt über Landes- und Sprachgrenzen hinweg, sind in Hinblick auf das verwendete Unterrichtsmaterial also stets länder-, sprach- und kulturspezifische Besonderheiten und Unterschiede zu berücksichtigen, das Material dahingehend (auf Metaphern, Bildinhalte etc.) zu prüfen und bei Bedarf unterschiedliche, länderspezifische Versionen zu erstellen.

Darüber hinaus wird deutlich, dass Lehrkräfte zwar durch das Projekt einen ersten thematischen Einstieg bekommen haben, sich aber mehr Material und Ressourcen wünschen, um sich tiefergehend mit dem Thema mentale Gesundheit zu beschäftigen. Das Feedback, welches nach WP 1 und WP 2 eingeholt wurde, zeigt auf, dass insbesondere

Aspekte, die mit einer Anwendung der dargebotenen Inhalte einhergehen (also zum Beispiel den konkreten Umgang mit Schülerinnen und Schülern, deren Eltern eine psychische Erkrankung haben, oder die erlebte eigene Kompetenz über mentale Gesundheit zu sprechen und mit Schülerinnen und Schülern zu thematisieren), etwas weniger positiv bewertet wurden als Aspekte, wie Aufbau und die Inhalte selbst.





© Kidstime Deutschland e.V., 2024

Text & Materialien

Klaus Henner Spierling, Franziska Kuhn, Alexandra Manke, Saskia Kijewski,
Anna-Maria Spittel & Our Time

Übersetzung aus dem Englischen

Klaus Henner Spierling & Anne Flad

Illustration & Design

Our Time - Material: © Our Time, © Owen Roach
Cover & Kapitel: © Anne Flad, 2024 (www.anneflad.com)
Design: Anne Flad



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Erasmus+
Enriching lives, opening minds.

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



KIDSTIME DEUTSCHLAND E.V.
www.kidstime-netzwerk.de

Vorstand:
Dipl. Psych. K.H. Spierling
Dipl. Psych. Markus Föhl

Sitz des Vereins:
Wilstedt

Registergericht:
Amtsgericht Tostedt
Registerblatt VR 201304

Bankverbindung:
Sparkasse Rotenburg/Bremervörde

IBAN: DE35 241 51235 007 548 1499
BIC: BRLADE21ROB